

»Business history repeats itself, but always with a difference...
A thoroughly adequate theory of business cycles,
applicable to all cycles, is consequently unattainable.«

WESLEY C. MITCHELL (1874–1948)

VORWORT DES HERAUSGEBERS

»Empirische Wirtschaftsforschung« wird bisweilen verengend mit »Methoden der Ökonometrie« gleichgesetzt. Vom akademischen Lehrbetrieb aus ist diese Blickverengung zum Teil verständlich. Vom Anwenderstandpunkt aus, den wohl auch der mit dem vorliegenden Band zu ehrende Ullrich Heilemann teilt, und nach den Vorstellungen bei der Gründung der »Econometric Society« im Jahre 1930 hat »Empirische Wirtschaftsforschung« einen viel weiteren Zuschnitt, nämlich gleichsam den einer Schnittmenge aus dreierlei Mengen: (a) Wirtschaftstheorie (wegen der Problemstellungen und der Ergebnisdeutungen), (b) Ökonometrie (wegen der Test- und Schätzverfahren), (c) Wirtschaftsstatistik (wegen des Zustandekommens und der Fehlerrisiken statistischer Daten). Fachvertreter verfügen zweckmäßigerweise über eine »breite« *venia legendi* (im IEW heute etwa »Volkswirtschaftslehre und empirische Wirtschaftsforschung« oder zuvor »Volkswirtschaftslehre und Statistik«). Kraft des Gehalts der statistischen Daten (oftmals Zeitreihen) und der stillschweigend konstant gesetzten Rahmenbedingungen von Untersuchungen weist Empirische Wirtschaftsforschung auch einige Züge von historischer Forschung auf.

Deshalb versammeln sich unter einer Buchüberschrift »Empirische Wirtschaftsforschung heute« natürlicherweise recht vielfältige Themen von Autoren, die in vielerlei Feldern kompetent arbeiten. Ein »bunter Strauß« an Wissenschaftlichem wird Ullrich Heilemann zum 65. Geburtstag überreicht. Ehe die ansprechende Gruppierung der Blumen und Blüten im nachfolgenden Inhaltsverzeichnis erläutert wird, gestatten wir uns gemeinsam mit der Leserschaft einen gerafften Blick auf das erfolgreiche und schöne Leben des Jubilars.

Ullrich Heilemann erblickte am 26. Oktober 1944 in Leipzig das damals gerade nicht sehr strahlend helle Licht einer Welt im Kriege, und im November 1994 muß die Versuchung groß gewesen sein, einem ersten Ruf auf den Lehrstuhl für empirische Wirtschaftsforschung an die Universität Leipzig zu folgen. Zeit und Umstände waren damals jedoch noch nicht reif für diesen Schritt. Erst rund zehn Jahre später, zum 1. April 2004, standen alle Sterne günstig für die Übernahme des Ordinariats und des Instituts für Empirische Wirtschaftsforschung in Leipzig.

Dazwischen entfaltete sich Ullrich Heilemanns Leben abseits, ja weitab von Leipzig: Zehn Jahre Schulbesuch in Ludwigshafen am Rhein und vier Jahre bei der Siemens AG am Standort Mannheim (kaufmännische Lehre und Angestelltenzeit). Über den sogenannten zweiten Bildungsweg kam Heilemann zu akademischen Graden und in die Wissenschaft. Zunächst schloß er ein Studium an der Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz, Abt. Ludwigshafen, mit dem graduierten Betriebswirt ab. Danach folgte ein Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Mannheim zum Diplom-Volkswirt.

Im Jahre 1974, mit noch nicht dreißig Jahren, begann für Ullrich Heilemann beim Eintritt in das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung eine beinahe lebenslange Forschungslaufbahn und Bindung an Essen. Vom Referenten für Strukturprognosen und ersten Arbeiten am ökonometrischen Konjunkturmodell des RWI, dem Leiter der »Regional«-Forschungsgruppe und der Leitung der Gruppe »Ökonometrisches Konjunkturmodell« sowie der EDV-Gruppe führte Heilemanns Weg zum leitenden Angestellten und weiter in den Vorstand des Instituts sowie schließlich zum Vizepräsidenten des RWI im Jahre 1994.

Im Laufe der ersten zwei Jahrzehnte der RWI-Zeit erarbeitete sich Ullrich Heilemann neben vielfältigen Publikationen des Instituts, die dem Schriftenverzeichnis zu entnehmen sind, zwei universitäre Glanzlichter von bleibender Bedeutung: Erstens die Promotion zum Dr. rer. pol. an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster mit der Doktorarbeit »Zur Prognoseleistung ökonomischer Konjunkturmodelle für die Bundesrepublik Deutschland« im Jahre 1979. Zweitens die Habilitation an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster mit der Schrift »Determinanten der gesamtwirtschaftlichen Lohndynamik in der Bundesrepublik 1951 bis 1985« im Jahre 1989. Beide Arbeiten sind zwar von einem methodischen Optimismus getragen, bezüglich der aktuellen Leistungsfähigkeit von Methoden und Theorien indessen skeptisch. Sodann war Heilemann neben seiner RWI-Forschung sechs Jahre lang Privatdozent in Münster.

Eindrucksvoll ist Ullrich Heilemanns beständiger Blick nach außen mit wiederholten und mehrfachen Forschungsaufenthalten in den Vereinigten Staaten von Amerika (Harvard, M.I.T., Brookings Institution, John-Hopkins-University in Washington D. C., Conference Board New York), in Kanada (University of Toronto in Toronto) und in Israel (Hebrew University in Jerusalem). Mit der Reiseneigung war Ullrich Heilemann seiner Zeit und dem Durchschnittsprofessor voraus. Ende 1994 wurde er zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Münster ernannt und nach Ablehnung des ersten Rufes nach Leipzig sodann auf den Lehrstuhl »Volkswirtschaftslehre, insbesondere empirische Wirtschaftsforschung« an der Gerhard-Mercator-Universität in Duisburg berufen. Mit zwei Gastprofessuren 1996 und 1997, vermittelt durch Adolf Wagner, bahnte sich eine Wiederannäherung an die Universität Leipzig an, der Ullrich Heilemann schließlich von 2004 bis zum bevorstehenden Ausscheiden Anfang 2010 die Treue hält.

Zahlreiche ehrenvolle Berufungen und Mitgliedschaften haben Ullrich Heilemann bekannt gemacht. Vor allem aber sind es die Publikationen, die einen ordentlichen Professor in der Fachwelt ausweisen. Auf welchem steinigem Acker Ullrich Heilemann seine Furchen zu ziehen versuchte, ist mit dem Beitrag eines seiner wissenschaftlichen Lehrer gelegentlich der Würdigung von Nobelpreisträgern zu illustrieren. Heilemanns renommierter Doktor- und Habilitationsvater Ernst Helmstädter hielt in seinem Buchbeitrag¹ »Zum Fortschritt der Wirtschaftswissenschaften: die Nobelpreise« von 1999 am Ende dies fest: »Es ist angesichts des zirkulären Fortschritts der Wirtschaftswissenschaft weder möglich, ihn zweifelsfrei einzelnen Personen zuzuschreiben, noch kann es gelingen, dem methodischen Erkenntnisfortschritt und der Erweiterung der Erfahrungsbasis identifizierbare Wohlstandsgewinne der Allgemeinheit zuzuordnen.« Ferner: »Insgesamt scheint zu gelten, dass es leichter ist, falsche Theorien in ihren schlimmen Folgen nachzuweisen, als richtige Theorien mit ihren wohlthätigen Wirkungen zu identifizieren. So läuft die Schlussfolgerung darauf hinaus, dass die Wirtschaftswissenschaft eher als kritische Instanz denn als Ideengeber gefordert ist.« Ein Ideengeber, aber auch kritische Instanz, war Ullrich Heilemann allemal, wie der Blick in sein reichhaltiges Schriftenverzeichnis am Ende dieses Buches erweist.

Ein »homme moyen«, wie Adolphe Quetelet 1835 als ein sehr früher Vorläufer der späteren »repräsentativen Mikrofundierer« in der makroökonomischen Theorie das statistische Aussagenziel personifizierte, ist Ullrich Heilemann sicher nicht. Viel eher schon ein »homme du monde« und ein »homme de lettres«, ein bewundernswert gebildeter und belesener Weltmann. Für sein nun anbrechendes »troisième âge« wünschen wir ihm neue Aufbrüche zu alten und zu neuen Ufern. Bonne chance et bon courage!

Leipzig, zum 26. Oktober 2009

Adolf Wagner

1 Siehe E. Helmstädter (1999): Zum Fortschritt der Wirtschaftswissenschaften: die Nobelpreise, in: K.-D. Griske (Hrsg.): Die Nobelpreisträger der ökonomischen Wissenschaft. Band IV: 1994–1998, Düsseldorf, S. 62–76.